

„Stunde Null in meinem Leben“

Innerhalb von 36 Stunden brach Nelly Kostadinova in Bulgarien alle Zelte ab, um im wiedervereinigten Deutschland ein neues Leben zu beginnen. Heute ist sie erfolgreiche Unternehmerin. Wie sie das geschafft hat, erzählt sie im Interview.

VON CORINA BUSALT

Mit nur 50 Mark kam die Bulgarin Nelly Kostadinova im Jahr 1990 nach Deutschland. Erst arbeitete sie als Journalistin, dann als Übersetzerin. Sie gründete das Übersetzungsbüro „Lingua World“ und ist heute erfolgreiche Unternehmerin – ein Gespräch über einen überstürzten Neuanfang, der das Leben einer jungen Mutter auf den Kopf stellte.

Sie brachen damals innerhalb weniger Tage alle Zelte in Bulgarien ab und kamen nach Deutschland. Wie fühlte sich das an?

Kostadinova: Ich habe damals kein Wort Deutsch gesprochen. Das war schwierig, vor allem, wenn man als Journalistin arbeitet. Es war für mich die Stunde Null in meinem Leben.

Sie haben dann schnell Deutsch gelernt...

Kostadinova: Das war mir sehr wichtig. Stellen Sie sich vor, ich habe einen Artikel auf Bulgarisch für „Die Welt“ geschrieben. Die hatten in der Redaktion einen Mitarbeiter, der den Artikel übersetzte. Als der Bericht erschien, konnte ich nur meinen Namen lesen, den Rest verstand ich nicht – ein komisches Gefühl.

Warum wollten Sie nach der Wende nach Deutschland?

Kostadinova: In Bulgarien herrschte große Aussichtslosigkeit. Ich fühlte mich wie in einem Vakuum. Ich kam nach Deutschland, um Arbeit bei der Deutschen Welle zu suchen. Wie das Schicksal es wollte, bekam ich bei meinem ersten Besuch ein Stipendium als Journalistin bei der Konrad-Adenauer-Stiftung. Ich hatte 36 Stunden, um mein Leben zu verändern – und habe es getan.

Hat Ihnen Deutschland von Beginn an gefallen?

Kostadinova: Ich habe Chancen für meine Entwicklung gesucht, und diese in Deutschland erkannt. Die Menschen hier habe ich sofort gemocht, und ich wurde warmherzig empfangen. In Bulgarien sagen viele, die Deutschen seien kalt. Das kann ich nicht bestätigen.

Dennoch erfordert es Mut, ein neues Leben in einem fremden Land anzufangen.



Nelly Kostadinova bezeichnet sich selbst als Visionärin, die ihre Träume in die Tat umsetzt.

BILD: PRIVAT

Kostadinova: Ich bin von Natur aus mutig. Ich bin keine Träumerin, sondern eine Visionärin. Ich setze Dinge in die Tat um. In Bulgarien hatte ich nichts zu verlieren und ich habe meine Zukunft im Ausland gesehen. Damals war ich alleinerziehend und suchte für mich und meine Kinder nach einem neuen Leben.

Ihre beiden Kinder haben Sie am Anfang bei ihren Eltern gelassen. Wie haben Sie die Trennung verkraftet?

Kostadinova: Das war emotional sehr schwierig für mich, meine Kinder in Bulgarien zu lassen. Es hat mich innerlich zerrissen und andererseits absolut motiviert, denn ich wollte sie so schnell wie möglich wieder bei mir haben. Als ich mich am Flughafen von ihnen trennen musste, das war schon schlimm. Ich habe abends oft geweint.

Haben Sie ihre Kinder oft besucht?
Kostadinova: Meine Kinder lebten danach einige Zeit bei meinem Ex-

mann in Schweden. Dort habe ich sie oft besucht. Nach zwei Jahren habe ich zuerst meine Tochter und dann meinen Sohn nach Deutschland geholt.

In der Zwischenzeit wurden Sie in Deutschland immer erfolgreicher. Wie ist Ihnen das gelungen?

Kostadinova: Ich übernahm immer mehr Übersetzungsaufträge, und das lief sehr gut. Ich erkannte, dass meine Kollegen kaum Aufträge hatten, aus dem Grund, weil sie sich

NELLY KOSTADINOVA

Nelly Kostadinova lebt mit ihrem Mann in Köln. Geboren ist sie in Bulgarien, in einer Stadt nahe Sofia.

Dort lebte sie, bis sie 18 Jahre alt war. Dann zog sie fürs Studium nach Sofia und kam nie wieder zurück. Sie sagt: „Würde ich heute meine Heimatstadt besuchen, würde ich nichts wieder erkennen.“

Nach der Wende kam sie 1990 nach Deutschland, wo sie zuerst als Journalistin arbeitete und dann als freie Übersetzerin.

Sie gründete das Übersetzungsbüro „Lingua-World“ mit heute 19 Filialen auf zwei Kontinenten, darunter in Deutschland.

Vor kurzem erschien ihr Buch: „Ein Koffer voller Wollen: Wie ich mit 50 Mark und einem Wörterbuch ein internationales Unternehmen aufbaute“, Springer Verlag, 208 Seiten, 24,99 Euro. mek



nicht gut vermarkten konnten. Ich habe ihnen vorgeschlagen, für mich zu arbeiten. Mit dieser Idee baute ich etwas Neues auf.

Das Übersetzungsbüro „Lingua World“...

Kostadinova: Genau, und das hat sehr gut geklappt. Ich hatte zwar kein Startkapital, aber einen Kalender voller Termine. Ich musste nur die Preise aushandeln und habe dabei mein kaufmännisches Talent entdeckt. Und mit meinem Geld vom Dolmetschen habe ich dann meine Mitarbeiter bezahlt.

Gab es aus unternehmerischer Sicht auch mal schlechte Zeiten?

Kostadinova: Die Schwierigkeiten kamen selten von außen, sondern hatten immer nur mit mir zu tun. Ich war schon immer zu energisch, wollte zehn Sachen gleichzeitig machen. Es gab Zeiten, in denen ich mich überschätzt habe. Zum Beispiel habe ich viel zu früh meine erste Filiale im Ausland gegründet, da hätte ich mir Zeit lassen sollen. Aber ich habe aus meinen Fehlern gelernt.

Wie haben Sie es bei all der Arbeit geschafft, Beruf und Familie unter einen Hut zu bekommen?

Kostadinova: Ich habe vor 23 Jahren Gunter geheiratet, er war die große Stütze für meine Familie. Er hat immer an mich geglaubt und mich alles ausprobieren lassen.

Treten die Kinder in Ihre Fußstapfen?

Kostadinova: Nein, das werden und wollen sie nicht. Meine Kinder machen das, was sie mögen.

Was würden Sie Gründern heute raten?

Kostadinova: Wenn jemand den Drang verspürt, sich selbstständig zu machen, dann darf derjenige nicht nachdenken, sondern soll es einfach machen.

Wie kamen Sie dazu, ein Buch zu schreiben?

Kostadinova: Als Journalistin habe ich die Neigung, Geschichten zu erzählen. Im Laufe der Zeit hat sich herauskristallisiert, was ich zu sagen habe. Ich habe in meinem Leben was erreicht, und hatte das Gefühl, das teilen zu müssen.

Wie lange haben Sie an dem Buch geschrieben?

Kostadinova: Vier Monate, zwei davon war ich mit meiner Familie in Italien. Ich habe jeden Tag geschrieben und ganz viel Sport getrieben. In dieser Zeit habe ich mir auch komplett frei genommen. Es war schön zu sehen, dass mein Unternehmen auch ohne mich funktioniert.

Was sind Ihre Pläne für die Zukunft?

Kostadinova: Ich werde noch nicht aufhören. Ich werde mein Buch präsentieren, in der Firma weiterarbeiten, bin jetzt auch Speaker geworden und möchte anderen von meinem Leben und meiner Arbeit erzählen.

Wie wichtig ist Freizeit für Sie?

Kostadinova: Freizeit ist für mich nicht so sehr den Unterschied zwischen Arbeit und Freizeit. Meine Arbeit ist mein Spaß, und es ist gut so wie es ist.

econo
Die starken Seiten der Wirtschaft

Das Wirtschaftsmagazin
der Metropolregion Rhein-Neckar

JETZT
IM HANDEL

Lesen Sie in der aktuellen Ausgabe

EXZELLENT

Mit dem Leibniz-Preis 2019 hat die Mannheimer Ökonomin Prof. Michèle Tertilt, Ph.D., den wichtigsten deutschen Forschungsförderpreis erhalten.

